© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

BERICHTE DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER OBERLAUSITZ

Band 27 Görlitz 2019 Seite 211–215

In memoriam Prof. Dr. Wolfram Dunger, Ehrenvorsitzender der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz, Ehrenbürger der Stadt Görlitz

Geboren am 9. Oktober 1929 in Zittau – verstorben am 24. Januar 2019 in Schöpstal, OT Ebersbach, bei Görlitz

Vor allem mit seinen über 50 Jahre währenden Langzeit-Forschungen zur Immigration und Sukzession der Bodenfauna auf rekultivierten Haldenböden des Braunkohletagebaues führte Wolfram Dunger ab 1959 (bis 1995) das 1953 als wissenschaftliche Forschungsstelle dem Staatssekretariat für Hochschulwesen unterstellte Naturkundemuseum Görlitz zu einem international anerkannten Forschungszentrum der Bodenzoologie. Seine Leistungen als Wissenschaftler und Direktor werden von Seiten des Museums mit einem Nachruf gewürdigt (Xyander et al. 2019, Soil Organisms 91, 1). Eine umfassende Darstellung und Würdigung seines Lebens und Wirkens geben Voigtländer & Burkhardt (2019) in der Zeitschrift Schubartiana, Bd. 8. Wolfram Dunger publizierte über 230 Originalartikel, Reviews, Buchbeiträge und Monographien. Ein vollständiges Schriftenverzeichnis findet sich bei Klausnitzer (2010) in den Berichten der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz, Bd. 18. Neben der musealen Arbeit begründete er die damals international in den Anfängen befindliche bodenzoologische Forschung in Deutschland und setzte gleichzeitig die traditionelle regionale Naturforschung der ehemaligen Naturforschenden Gesellschaft in der Lausitz

Abb. 1: Prof. W. Dunger (2. v. r.) zum 200. Jahrestag der Gründung der Naturforschenden Gesellschaft und des Naturkundemuseums Görlitz 2011. Weiter im Bild (v. l.) Prof. W. Xylander (Direktor des Naturkundemuseums), Prof. W. Hempel (Vorsitzender der Gesellschaft), Dr. K. H. Großer (Ehrenmitglied) und Prof. V. Mosbrugger (Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung). Foto: Olaf Tietz

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

fort. Bis ins hohe Alter prägte diese Verbundenheit mit seiner Heimat sein Wirken.

Wolfram Dunger gehörte der Leitung des 1958 gegründeten „Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises der Oberlausitz“, später dem Kulturbund der DDR zugehörig, an und erweiterte diese Tätigkeit ab 1961 durch die Organisation regelmäßig am Museum in Görlitz stattfindender Symposien über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz, anfangs unter Mitarbeit dieses Arbeitskreises und des Arbeitskreises zur Erforschung der Sächsischen Schweiz. Dies führte im September 1990, nachdem die gesellschaftlichen Verhältnisse es gestatteten, von ihm angestrebt und von seinen Mitarbeitern und Freizeitforschern von ihm erwartet, zur Gründung der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz. Damit ging für ihn ein langgehegter Wunsch in Erfüllung. Es war nur folgerichtig, dass er den Vorsitz der neuen Gesellschaft übernahm, den er bis 2005 inne hatte. Sein Fleiß und sein reiches Wissen führten 2006 zu seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. 20 Jahre, von 1991 bis 2011 wirkte er auch als Herausgeber und Redakteur der Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz.

Dunger nennt und erläutert im ersten Band der „neuen“ Berichte der Gesellschaft drei wesentliche Gründe, die ihn und die oberlausitzer Naturforscher zu diesem Zusammenschluss motivierten: 1. Tradition der regionalen naturkundlichen Forschung, 2. fachkundliche Verantwortung und 3. Eigenständigkeit und Interesse der Selbsterhaltung der Gesellschaft.

Mit Beginn seiner Tätigkeit als Direktor des Naturkundemuseums sah Dunger diese Einrichtung in der Tradition der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. Begonnen hatte diese Tradition 1961 mit den alle drei Jahre am Museum organisierten Symposien über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz. So schrieb er 1961 zum ersten Symposium: „Als Nachfolgeinstitution der ehemaligen Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz begeht das Staatliche Museum für Naturkunde Görlitz am 10. April seinen 150. Geburtstag.“ Und in Bezug zu den Forschungsaufgaben des Museums formulierte er: „Im Laufe des Jahres 1959 übernahm der Berichterstatter die Leitung des Museums. Hiermit verband sich die verstärkte Aufnahme zoologischer Arbeiten, speziell auf bodenzoologisch-faunistischem Gebiet.“ Die Dreiteilung seines Wirkens als Museologe, als Direktor eines (bodenzooologischen) Forschungsinstituts und als Förderer der regionalen Naturforschung, und der damit freiwillig übernommene Aufwand, zeichnete Dunger in seiner Tätigkeit in seiner geliebten Oberlausitz von Beginn an aus.

In dreijährigem Abstand folgte am 31.10. und 1.11.1964 das zweite Symposium, das rund 150 vor allem Freizeitforscher zu Vorträgen zu landeskulturellen Fragen im Zuge des Braunkohlenbergbaues, zu neuen geologischen Forschungen und zur Flora und Fauna der Lausitz und deren Dokumentation vereinte. Zum dritten Symposium am 2. und 3.11.1969 berichtete G. Creutz über den im Vorjahr gegründeten Avifaunistischen Arbeitskreis und sein Vorhaben einer gemeinschaftlichen Erarbeitung der Avifauna der Oberlausitz. Dies sollte der Beginn einer 30jährigen ornithologischen Freizeitforschung werden, die mit dem 82. Beitrag zur Ornis der Oberlausitz von F. Menzel zum Karmingimpel 1998 endete und in 3 Bänden in der Bibliothek des Naturkundemuseums für jedermann verfügbar ist. Diese, von Beginn an langfristige Aufgabenstellungen des dritten Symposiums, wurde nach dem Tod von G. Creutz von Wolfram Dunger selbst weitergeführt. Weitere und immer aktueller werdende Schwerpunkte der naturkundlichen Forschungstätigkeit wurden durch den Beitrag von R. Scharf zum dritten Symposium gegeben. Er stellte in seinem Beitrag über Limnologie und Wassergüte des Spreeoberlaufs die erste ausführliche Artenliste für diesen Flussabschnitt zusammen, in deren Ergebnis für die Praxis Kläranlagen für die Städte Neugersdorf und Ebersbach immer dringender wurden. So wurden Umweltfragen auch Gegenstand des vierten Symposiums am 20. und 21.11.1971. Dunger führte aus: „Den Rahmen bilden vielmehr die langfristige Entwicklung und Gestaltung der Mensch-Umwelt-Beziehungen, die …, jedoch einer intensiven wissenschaftlichen Vorarbeit und Durchdringung bedürfen.“ So ist „mehr Kenntnis der Grundsetzlichkeit im Ökosystem“ notwendig. Und an das Auditorium gewandt: „Unsere Aufgabe ist es, Bausteine auszuwählen, zu

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

werten und zusammenzutragen. Jeder gute Kenner von belebten und unbelebten Teilen der Landschaft – das gilt für die Oberlausitz ebenso wie für jede andere Region – ist heute wertvoller denn je, wollen wir uns bemühen, zu einem Ganzen beizutragen.“ Die von Dunger geplante Kontinuität und Nachhaltigkeit der Symposien veranschaulichten weitere Beiträge, so von R. Scharf zum Zustand der Spree unterhalb von Bautzen, zur Rekultivierung der Bergbauflächen von E. Brüning und O. Rindt sowie zum Schadstoffmonitoring von H. J. Neumann. Ergebnisse aus der Praxis waren noch nicht vorhanden, vielmehr wurden Aufgaben herausgearbeitet und zum Handeln in der Gesellschaft aufgefordert.

Auf dem fünften Symposium 1976 formulierte Dunger basierend auf den Ergebnissen der vorangegangenen Symposien folgende Grundsätze zur Entwicklung der regionalen naturkundlichen Forschung: „Umweltverantwortung muss auf Wissen basieren, zu dem die gerade in der Oberlausitz traditionsreiche naturwissenschaftliche Inventarforschung einen grundlegenden Beitrag zu leisten vermag. Die gesicherte Erkundung der Rückwirkungen neuer Produktionsformen auf die natürliche Ausstattung der Landschaft und die Einbeziehung ökologischer Gesetzmäßigkeiten in die Planung und Vervollkommnung der gesellschaftlichen Produktionsprozesse setzen detaillierte naturkundliche Kenntnisse voraus. Diese können zu einem hohen Anteil nicht von staatlichen Einrichtungen, sondern nur von einer Vielzahl ehrenamtlicher Kräfte in mühevoller Kleinarbeit gewonnen werden.“ Basis für diese Freizeittätigkeit in der Inventarforschung ist die „Freude am Studium der heimatlichen Natur“. Die seitens der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen und Fachgruppen gebotene Hilfe sollten den gesellschaftlichen Nutzen dieser Tätigkeit erhöhen, ihn deutlich machen und möglichst dauerhaft sichern, „Dies erwartet der Freizeitforscher mit Recht.“ Eine Erwartung, die bis heute ihre Gültigkeit besitzt und Motivation für die Freizeitforschung bleibt.

Auch die zahlreichen Vorträge des sechsten Symposiums (1. und 2.11.1980) zeigen den Gegensatz zwischen Intensivierung der Produktion auf der einen und Erhaltung von Lebensräumen und des Ökosystems auf der anderen Seite und verdeutlichen, dass Erhaltungsmaßnahmen vergleichsweise gering sind, sich erst in Planung befinden und/oder ihr Umfang keinesfalls ausreicht. K. H. Großer zeigt dies anhand der über 40 Naturschutzgebiete der Oberlausitz: „Letztlich also zieht die Intensivierung der Landnutzung und insbesondere der landwirtschaftlichen Produktion zwangsläufig eine Intensivierung der Naturschutzarbeit nach sich. Hierauf haben sich Forschung und Praxis…in Zukunft einzustellen.“ H.-W. Otto ergänzt dies durch seine Ergebnisse der Segetalfloraforschung mit Forderungen, die durch M. Dedek in ihrer Arbeit 2018 als erste Preisträgerin des Förderpreises unserer Gesellschaft erneut erhoben werden mussten. Eine Agrarwende hin zu einer ökologischen Landwirtschaft fehlt bis heute und ist dringender notwendig denn je. Dunger selbst verweist in seinem Vortrag am Beispiel des Flächennaturdenkmales am Sachsenberg bei Niesky auf die sorgsame Erhaltung solcher Kleinflächen als Lebensraum seltener oder gefährdeter Arten. So kommen hier zwei Collembolenarten, *Ceratophysella scotia* und *Tetracanthella arctica*, als Relikte einer tundralen Fauna vor, die heute ihre Lebensbedingungen vorwiegend nur noch in Mooren finden. So plant er wohl gedanklich auch schon das siebente Symposium (5. und 6.11.1983), zu dem die naturkundliche Sammlungstätigkeit, die Inventarerkundung und Freizeitforschung zum Thema werden, und fordert, dass „eine gute Dokumentation der heimatlichen Natur in Zusammenhang mit dem Anwachsen der Umweltprobleme ökonomisch nicht nur vertretbar, sondern absolut erforderlich ist“. Seine Frau Ingrid Dunger bringt es für alle Anwesenden auf den Punkt: „Das Görlitzer Herbar ist in der glücklichen Lage, die unersetzlich wertvolle Hilfe interessierter und hochbefähigter Freizeitforscher…in Anspruch nehmen zu können.“

Dunger betont in seinem Vortrag zur ersten Jahrestagung der Gesellschaft sowohl die Bereitschaft als auch die notwendige Sachkompetenz ihrer Mitglieder, fachkundliche Verantwortung zu tragen. Hierbei spielen die Symposien als Ort der Wissensvermittlung, der Verständigung und des Erfahrungsaustausches der zumeist auf ihr Fachgebiet (hoch)-spezialisierten Freizeitforscher eine entscheidende

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Rolle. Bis zur Gründung der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 1990 gab Dunger als Museumsdirektor die Möglichkeit, die Ergebnisse der Symposien, sowie Spezialarbeiten und Übersichten zu allen naturkundlichen Themenbereichen als „Freie Beiträge“, aber auch „Kurze Originalmitteilungen“ in den „Abhandlungen und Berichten des Naturkundemuseums Görlitz“, zu publizieren. Diese Zeitschrift entsprach in der Bandfolge und im Titel der nach der Zwangspause ab 1954 vom damaligen Museumsdirektor T. Schulze fortgesetzten Zeitschrift der ehemaligen Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. Mit der Neugründung der Gesellschaft konnten die Mitglieder nunmehr in ihrer „eigenen“ Zeitschrift, den Berichten der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz, publizieren. Eine jahrzehntelange Forschungstätigkeit, vor allem der Freizeitforschung in einer Region wurde nun auch im Namen der Gesellschaft verankert. Bisher erschienen 26 Bände und 5 Supplemente. Seit 2000 hat sich die Gesellschaft Forschungsschwerpunkte gesetzt, die das spezielle Fachwissen ihrer Mitglieder auf einzelne Untersuchungsgebiete oder Forschungsrichtungen konzentrieren sollten und dies bis heute tun. Auch das geschah unter maßgeblicher Leitung Dungers als Vorsitzender der Gesellschaft. Es entstanden Monographien zu den Forschungsschwerpunkten, wie u. a. das Supplement zum Baruther Schafberg und den Dubrauker Horken oder die neue Flora der Oberlausitz von H.-W. Otto. Erste Gedanken für eine solche neue Flora äußerte W. Hempel bereits 1976 in seinem Beitrag auf dem fünften Symposium: „Die auf Grund der jahrzehntelangen Bearbeitung der Flora der Oberlausitz zwangsweise zutage tretenden unterschiedlichen Betrachtungsweisen der Autoren lässt die Flora recht heterogen erscheinen. Ein teilweise immenser Florenwandel, eine zu revidierende taxonomische Betrachtungsweise und das Fehlen synökologischer Angaben bewog uns, eine neue Flora der Oberlausitz zu planen.“ Auf diesen Aufruf hin folgte eine umfassende Arbeit der oberlausitzer Botaniker, die H.-W. Otto 2004 als neue Flora mit Band 12 der Berichte der Naturforschenden Gesellschaft herausgeben konnte. Sie fand Anerkennung und weite Verbreitung, so dass 2012 eine stark überarbeitete 2. Auflage als Supplement

Abb. 2: Wolfram Dunger mit dem Stiftungsdirektor der Sächsischen Landestiftung Natur und Umwelt B. D. Kammerschen auf der Jahrestagung der Gesellschaft in Knappenrode am 16. März 2013, der letzten, an der er teilnehmen konnte. Foto: Brigitte Westphal

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

zu Band 20 erschien. Diese Vollendung des Vorhabens konnte der während dieser Zeit als Vorsitzender der Gesellschaft tätige W. Hempel, auch Koautor der Flora, leider selbst nicht mehr miterleben. Er verstarb am 14.7.2012. Weitere Koautoren sind P. Gebauer, S. Bräutigam und K. Mansfeld, zahlreiche weitere Botaniker arbeiteten zu. Solch eine erfolgreiche Zusammenarbeit zeichnet auch die oberlausitzer Entomologen aus. Neben vielen entomologischen Einzelbeiträgen erschien die „Käferfauna“ der Oberlausitz. Nachdem der erste Teil 2009 sehr gute Aufnahme fand und mit den Staphylinidae (2013) in Band 2 alle Familien erfasst waren, liegt nun der abschließende dritte Teil vor. Das Werk geht in Gestaltung (305 farbige Abbildungen), Umfang (632 S.) und Darstellung erheblich über die beiden Vorgänger hinaus. Nach einer Synopsis der über 4.000 oberlausitzer Käferarten folgt eine umfassende zoogeographische, ökologische und biologische Analyse, die auch den Naturschutz und die Roten Listen einschließt.

Diese beiden Beispiele sollen deutlich machen, dass die Qualität der Freizeitforschung inzwischen professionelles Niveau erreicht hat. Grundlage dafür sind eine jahrzehntelange Tätigkeit und die von Dunger geforderte und inzwischen in den naturkundlichen Themenbereichen praktizierte enge Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Freizeitforschern, die auch die von ihm geforderte Qualität der Publikation sichert. Dies ist Ergebnis seiner Arbeit als Vorsitzender und als Herausgeber der Berichte der Gesellschaft.

Wolfram Dunger bezeichnete das Interesse der Selbsterhaltung als den „naheliegendsten Grund der Neubildung unserer Gesellschaft, der Sicherung der Arbeitsfähigkeit jedes Einzelnen im vorgenannten Sinn und darüber hinaus der Gesellschaft im Ganzen.“ Er meinte damit „die persönliche Annäherung, die gemeinsame und zugleich nützliche Entspannung, den erleichternden Erfahrungsaustausch und die anspornende Kritik und Anregung.“ Unvergesslich ist für mich (F. B.) in diesem Zusammenhang das neunte Symposium vom 4. und 5.11.1989, das in einer Zeit des Aufbruchs für den Erhalt der Natur stattfand. Grundlagen für die Ausweisung von Schutzobjekten für die Heide- und Teichlandschaft, das Dubringer Moor und für die Bergbauregionen – besonders in der Muskauer Heide – wurden erarbeitet und eine einstweilige Sicherstellung mehrerer Naturschutzgebiete erfolgte schon im September 1990. P. Heyne legte eine erste Planung für einen Naturpark vor, eine Grundlage für die Entstehung des einzigen sächsischen Biosphärenreservates.

Wolfram und ich (F. B.) lernten uns in den Jahren 1989/90 persönlich kennen und arbeiteten künftig zusammen. Bis zu den Besuchen im Hause Dunger in seinen letzten Lebensjahren blieb ich der Lernende, blieb er mir Vorbild. Ich verließ das Haus nie ohne „Hausaufgaben für die Gesellschaft.“

Die Gesellschaft verliert einen guten Freund und ausgezeichneten Kenner der Oberlausitz. Wir vermissen ihn und werden ihn in guter Erinnerung behalten. Seinen Familien und Angehörigen übermittelten wir unsere herzliche Anteilnahme zum Ableben ihres Vaters, unserem geschätzten Ehrenvorsitzenden Prof. Dr. Wolfram Dunger, im Namen des Vorstandes und der Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz. Besonders durch seine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit im Museum in Verbindung mit der Förderung der Freizeitforschung prägte er über mehr als fünf Jahrzehnte den Erhalt und die Entwicklung der Naturwissenschaft in der Oberlausitz, das Leben der Naturforschenden Gesellschaft.

Fritz Brozio und Karin Voigtländer im Namen des Vorstandes und der Herausgeber

Manuskripteingang	13.9.2019
Manuskriptannahme	14.9.2019
Erschienen	24.10.2019

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Brozio Fritz, Voigtländer Karin

Artikel/Article: In memoriam Prof. Dr. Wolfram Dunger, Ehrenvorsitzender der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz, Ehrenbürger der Stadt Görlitz 211-215